

Predigtgedanken 24.SoJk 2022, 11.09.2022

Sünde. Ein Wort, ein Thema, das gefühlt nirgends so stark verankert ist, wie im katholischen Glauben. Sünde und Schuld. Beichte und Erlösung sind zentrale Themen unserer Glaubensschriften und unseres Glaubensleben.

Es gab Zeiten, wo hauptsächlich alttestamentlichen Schriften von einem zornigen Gott und sündhaften Menschen verbreitet wurden. Und dann gab es wiederum Gegen-Zeiten, wo das Jesus- und Gottesbild von einem rosaroten, liebevollen und wir-haben-uns-alle-lieb Bild gezeichnet wurden. Weder das eine Extrem, noch das andere werden aber wohl dem Leben gerecht.

Ja, Gott ist Liebe, aber wir sind aufgefordert uns wirklich zu bemühen. Ja, wir Menschen können uns schuldhaft verhalten, aber dieses Thema darf nicht die Essenz oder den Rahmen unseres Lebens darstellen. Diese Divergenz zwischen Schuld und Liebe, zwischen gut und schlecht, zwischen Himmel und Erde nennen wir Leben. Wir sind eingebettet in diese Gegensätzlichkeit und ja wir selbst tragen diese Gegensätzlichkeit in uns. Es ist genau diese Spannung des Mensch-Sein, die wir tagtäglich aushalten müssen. In Nachrichten, in Beziehungen, ja in uns selbst.

Fehler gehören zum Mensch-Sein dazu. Wichtig festzuhalten ist jedoch, unser Verhalten kann manchmal oder oftmals fehlerhaft sein, nicht aber wir Menschen per se. Die Frage ist also, wie gehen wir mit der eigenen Verantwortung, mit dem eigenen Fehlbewusstsein um?

Es gibt aktuell viel Zorn in unserer Welt. Es gibt viel Hass, Streit und Neid. Womöglich in nächster Zeit sogar noch mehr. Und es gibt Angst. Viele dieser vorherigen Themen resultieren im Letzten aus Angst. Angst ist in Extremsituationen oft gut und hilfreich und sichert unser Überleben. Auf Dauer und im Alltag ist sie aber dann oftmals ein schlechter Ratgeber und eine Triebfeder für fehlerhaftes Verhalten.

Und momentan gibt es eben viel Angst und Sorge, was den kommenden Herbst und Winter betrifft. Wird die kommende Corona-Welle wieder alles einschränken? Muss ich mich wieder fürchten? Werde ich im Jänner in einer kalten Wohnung aufwachen? Werde ich am Ende des Monats noch Geld am Konto haben? Beginnen diese dummen, alten Männer vielleicht wirklich einen Krieg in Europa?

Glaube bedeutet Vertrauen. Vertrauen in Gott. Vertrauen in diese Welt. Vertrauen in uns selbst. Kein blindes Vertrauen, kein Augen-zu-und-durch. Ganz im Gegenteil. Augen auf, Herz auf, Kopf einschalten und weiter geht's! In dem Vertrauen, dass wir eingebettet sind, eingewebt wie in einen Teppich, der alles zusammenhält. Wir selbst nur ein Faden von vielen, doch jeder Faden gleich wichtig für den Zusammenhalt vom Großen-Ganzen. Alles hängt zusammen. Alles steht in Verbindung.

Jesus hatte es meiner Ansicht nach erkannt. Er wusste, dass das, was du einem Anderen antust, du in Wahrheit dir selbst zufügst. Nicht umsonst sorgte er sich auch so sehr um den allerletzten Verlorengegangenen. Nichtsdestotrotz begibt er sich auf die Suche nach dem allerletzten Schaaf auf der Weide und freut sich erst recht über die eine Drachme, die wiedergefunden wird.

Gott sucht uns. Die Liebe will und wird uns finden. Früher oder später. Das ist mein Glaube. Vielleicht müssen wir auch gar nichts dafür tun, wie das Schaaf und die Drachme, die einfach so gefunden und aufgehoben werden. Vielleicht aber können wir auch ein bisschen mithelfen, indem wir uns z.B. auch regelmäßig fragen: Was in meinem Leben ist es wert gesucht und gefunden zu werden? Und, was macht mein Leben jetzt gerade wertvoll? Worauf richte ich meinen Blick, auch in Zeiten der Sorge und des Mangels? Und eine ganz wichtige Frage: Bin ich nachwievor lösungsorientiert?

Kein Anteil, auch wenn er noch so klein ist, soll verloren gehen. Kein Anteil, auch wenn er noch so unscheinbar ist darf zurückbleiben. Die Aufgabe heißt dann also, wer von uns sieht noch das Kleine, das Wert-volle in unseren Leben? Das, was wir regelmäßig vernachlässigen, weil es eben vielleicht nicht so laut schreit? Weil es eben nicht so viele Fürsprecher in Marketing und Werbung hat. Weil es wie eine zarte Pflanze eben nur leise wispert und keine Chance hat, verglichen mit dem lauten Gebrüll rundherum in unserem Leben. Was in meinem Leben ist es also wert all die Strapazen in Kauf zu nehmen?

Lassen wir uns nicht verführen. Lassen wir nicht zu, dass laute Aufschreie, fette Schlagzeilen und Panik unser Leben, unsere Gefühlswelt, unsere Gedanken bestimmen. Lassen wir nicht zu, dass wir zum Spielball von Meinungsmachern und Kriegstreibern werden und lassen wir nicht zu, dass wir zur Marionette unserer eigenen Ängste, unserer Wut und unserer Unsicherheit werden.

Wir wurden geboren um die Größe, die in uns angelegt zu entdecken, zum Leben zu erwecken und proaktiv in unserer Welt einzusetzen. Wir wurden geboren um aktiv unsere Leben im Kleinen, als auch in unserer Gesellschaft in die Hand zu nehmen. Mitzudenken. Mitzufühlen. Mitzulieben.

Niemand von uns soll verloren gehen, denn selbst der Kleinste kann in Gottes Augen der Größte sein. Selbst der Schwächste kann in Gottes Augen der Stärkste sein. Und selbst der größte Feigling wird in Gottes Augen zum mutigen Krieger. Dies ist die Zusage des Evangeliums, die frohe Botschaft, die Vertrauen schafft und alle Zeiten übersteht. Auch die jetzige Zeit. Und die Freude wird grenzenlos sein. Amen.

Dipl. Pastoralassistent Mag.(FH) Gerald Schuster
Pfarre Linz-Hl.Geist